

Die Stunde des Taktikers

PhilipPe Kropf

Der afghanische Präsident Hamid Karsai hat dem Westen einen Neuanfang versprochen. Mit einem Sechs-Punkte-Plan soll sein Land mehr Verantwortung übernehmen, vor allem im entscheidenden Bereich der Sicherheit.

Mit dem als ersten Punkt angekündigten Programm für eine Aussöhnung und Reintegration der Aufständischen hat Karsai eine Forderung der US-Generäle übernommen. Angeblich gemässigte Taliban sollen damit eingebunden und von Angriffen abgehalten werden.

Gleichzeitig sollen Zehntausende afghanische Soldaten und Polizisten neu rekrutiert werden. Noch im laufenden Jahr, so verspricht der afghanische Präsident, werde sich die Regierung in den ersten Provinzen alleine für die Sicherheit verantwortlich zeigen.

Eine kurzfristige Aufstockung ausländischer Truppen, das Einbinden von Aufständischen und die Stärkung der lokalen Sicherheitskräfte haben schon im Irak den Abzug der US-Truppen vorbereitet. Das Modell könnte jetzt auch am Hindukusch erlauben, nach acht Jahren den internationalen Truppeneinsatz zu beenden und die Soldaten endlich nach Hause zu holen. Die Exit-Strategie des Westens gewinnt damit Konturen.

Karsai hat aber auch andere Signale der Geberländer gehört und scheint bereit, darauf einzugehen. Er hat ein hartes Vorgehen gegen die Korruption zum Hauptziel seiner zweiten Amtszeit erklärt. Auch gegen die Drogenwirtschaft will er endlich Massnahmen ergreifen. Wie das geschehen soll, liess er gestern in London allerdings noch offen. Nichtsdestotrotz hat Karsai aber offensichtlich jene Worte gefunden, die ihm vorerst die weitere Unterstützung des Westens sichern dürften.